

Predigt für Sonntag, den 07.04.2019 - Joh 11,47 - 53

"Ja, Einer für Alle, Alle für Einen. Wir halten fest zusammen", so lautete der Song unserer deutschen Nationalelf für die Fussball-WM 1974 - und ich hab ihn damals lauthals mitgegrölt. "Einer für alle, alle für Einen" - dieses Motto sollte den starken Zusammenhalt der Mannschaft und ihre Gesinnung aufzeigen. Die Fans und Zuhörer sollte es ebenfalls mitreissen und zu einer grossen Gemeinschaft werden lassen, die sich mit der Mannschaft identifiziert und ihnen so quasi mental den Rücken stärkt. Leider muss ich euch sagen, dass die Nati damals bereits in der Qualifikation an Italien nicht vorbeikam...

"Alle für einen, Einer für alle" - was im Liedtext für den Einzelnen und auch für die Gemeinschaft so positiv und stärkend ausgedrückt wird, kommt in unserem Predigttext als völliger Gegensatz und mit schlimmen negativen Konsequenzen für den Einen, für Jesus, zum Tragen. Hier heisst es: "Besser Einer stirbt, als dass das ganze Volk leiden muss." Also Einer statt alle...

Was war geschehen, dass der Hohe Rat hier zu solch einem Tötungsbeschluss kommt?

Der Hohe Rat -griechisch Synedrion genannt- bestand aus 71 Mitgliedern mit dem damals amtierenden Hohenpriester Kaiphas an der Spitze. Der Rat hatte die oberste Gerichtsbarkeit inne und konnte Strafen und ihre Durchführung befehlen, die ihren Glauben betrafen. Dieses Recht hatten ihnen bereits schon die Perser zugestanden und die Römer hatten sie weiterhin gewähren lassen, wie sie das übrigens auch hier in Europa zulassen.

Nun wird doch unmittelbar vor unserem Predigttext noch davon berichtet, wie Jesus den Lazarus von den Toten auferweckt hat. Was hat er sich dabei denn zu Schulden kommen lassen? Jesus hat doch unzähligen Menschen geholfen - was sollte man ihm anhängen können? Und selbst aus dem Munde einiger Ratsmitglieder hören wir, dass Jesus viele Zeichen tut. Wo also liegt das Problem?

Ganz offensichtlich wurden dem Hohen Rat die Wunder Jesu zu viel. In welcher Kraft tat er dies wohl? Gerade Lazarus hatte doch bereits einige Tage tot im Grab gelegen. Wer also vorher nicht an Jesus geglaubt hatte, der tat es jetzt, nachdem die Auferweckung publik wurde und dieses Wunder sich herumgesprochen hatte. Viele der Juden liefen über und kamen zum Glauben an Jesus. Wenn also der Hohe Rat jetzt nicht eingriff, dann würden die Leute scharenweise zu ihm überlaufen mit verhängnisvollen Folgen. Unruhe im Land hatte sich ja dadurch bereits schon breit gemacht und womöglich war ja die öffentliche Ordnung gefährdet, womöglich waren sie als Führungsschicht selbst in Gefahr? Das waren wohl einige der Überlegungen dieses Gremiums.

Ganz abgesehen vom "Mitgliederschwind" - wie man heute sagen würde, sahen die Ratsmitglieder auch den inneren Frieden gefährdet. Da hatte sich doch die jüdische Führungsschicht mühevoll mit der römischen Besatzungsmacht arrangiert und bekam dafür von Rom schliesslich so manche Sonderprivilegien von ihnen zugestanden. Würden die Römer etwa nicht wieder die Zügel an sich reißen und die Oberhoheit über das Land einnehmen, wenn sie sehen, dass Ihr Einflussbereich schwindet und viele aus dem jüdischen Volk nicht mehr der jüdischen Führungsschicht vertrauen, sondern diesem Jesus hinterherlaufen?

Unter den Römern durften sie ihre Religion frei ausüben und durften sogar den Jerusalemer Tempel als Zentrum innehaben. Dieser Tempel war jedoch nicht nur der religiöse Mittelpunkt für sie, sondern vor allem auch ein Wirtschaftsfaktor, dessen Einkünfte für sie unverzichtbar waren. Sie sahen offensichtlich auch ihre lukrativen privaten Einnahmequellen schwinden und ihre finanzielle Situation gefährdet.

Und dageschieht das Unfassbare: in diese Ängste und Befürchtungen hinein spricht der Hohepriester Kaiphas das ultimative Todesurteil über Jesus. "Besser es stirbt einer, als dass wir alle leiden."

So leicht ist es also, ein Todesurteil auszusprechen und über das Leben und Sterben eines Menschen zu bestimmen. So einfach ist es auch, einen unliebsamen Menschen aus dem Weg zu räumen. Und wie einfach ist es, dies dann auch noch als eine verantwortungsvolle Tat zu deklarieren, als einen Akt der politischen Vernunft oder sogar als eine fürsorgliche Handlung, die notwendig und hilfreich ist für das Wohl der Allgemeinheit. Erschreckend - findet ihr nicht auch? Und es kommt noch nicht einmal ein Einwand der Ratsmitglieder!

Entstanden ist dieses Todesurteil offensichtlich aus einer Situation der Angst:

- Angst um die eigene Machtposition
- Angst um die eigene Sicherheit
- Angst um die eigenen Privilegien,
- Angst vor Veränderung jeglicher Art

Angst ist immer ein schlechter Ratgeber. Ich spreche hier nicht von unserer ganz natürlichen Angst, vor dem Respekt in uns, der uns schliesslich auch schützt vor Gefahren. Nein, ich rede von einer Angst, die wir uns manchmal freiwillig umlegen wie einen Mantel und die uns immer mehr gefangen nimmt. Diese Angst deformiert unsere Persönlichkeit und nimmt uns unsere Freiheit und damit leider manchmal auch die unserer Mitmenschen. Das erfahren wir doch auch für uns persönlich:

- Angst in mir schränkt mich in meiner Freiheit ganz erheblich ein und nimmt mich gefangen. Dabei ist die Flugangst nur ein kleines Beispiel; manche Menschen trauen sich schon gar nicht mehr aus dem Haus.
- Angst in mir verhindert Begegnung mit Menschen, auch mit denen, die neu in mein Land kommen, eine eigene Kultur, Speisen und Sprache mitbringen und auf mein Willkommen und meine Hilfe angewiesen sind
- Angst in mir lähmt ganz erheblich mein Auseinandersetzen mit Neuem und bisher Unbekanntem.
- Angst in mir lässt mich schweigen, wenn ich reden sollte. Mir könnten ja Nachteile daraus entstehen oder mein Ansehen könnte darunter leiden? Es hat sich hier im Hohen Rat kein Einziger für Jesus eingesetzt, wo er doch so viel Gutes getan hatte.
- Angst in mir belässt mich in meinen persönlichen Begrenzungen und verhindert neue wertvolle Erfahrungen, ob sie mir nun zuerst positiv oder negativ erscheinen mögen. Ich selbst würde heute nicht hier stehen und predigen, wenn Menschen mich nicht dazu ermutigt hätten und ich neue Wege beschritten hätte.
- Angst in mir sieht nicht die neuen Chancen durch Veränderung, sondern eine Gefahr für das mir bisher Bekannte und Gewohnte
- Angst in mir kann auch meinen Zugang zum Glücklichen verhindern, zur Erfahrung von Liebe und sie ist auch der Gegensatz zur Hoffnung, aus der wir alle leben wollen.
- Angst in mir kann auch mein vollkommenes Einlassen und Vertrauen auf Gott verhindern. Denn womöglich hat er andere Pläne für mich als ich sie mir wünsche? Und das sind nur ein paar Beispiele. Rainer Werner Fassbender hat einen Film geschaffen mit dem Titel "Angst essen Seele auf". Angst deformiert unsere Seele, stiehlt uns die von Gott geschenkte Freiheit und zwingt uns in ein Korsett.

Wir können also ansatzweise mit empfinden, welche Gedanken und Emotionen die Mitglieder des Hohen Rates damals bewegt haben. Angst bringt selten gute Entscheidungen hervor. Und so wurde Jesus quasi zum Bauernopfer ihrer Existenzangst, ihrer Sorge um ihren Status, ihres Machtanspruchs und ihrer Furcht vor finanziellen Einschränkungen. Lieber liessen sie doch den einen Unschuldigen fallen, als dass sie alle dran glauben mussten. Das nennen wir auch politisches Kalkül. Wie sagte der Genfer Staatsrat Pierre Maudet kürzlich in einem Interview: "Politik und Moral haben für mich nichts mit einander zu tun!" Die Zeiten haben sich also nicht geändert.

Es steht in dieser Passage unseres Predigttextes seltsamerweise keinerlei Wertung des Verfassers zum Sitzungsverlauf und dem Tötungsbeschluss durch Kaiphas. Kein Kommentar findet sich hier und auch keine Anklage. Das finde ich

sehr bemerkenswert. Ganz sachlich und nüchtern wird hier eigentlich Ungeheuerliches berichtet. Möchte der Verfasser uns bewahren vor zu schneller Verurteilung? Es ist mir bereits beim mehrmaligen Lesen aufgefallen, dass ich hin und her gerissen war mit dem Verhalten des Hohen Rates. Menschelt es nicht in uns allen? Haben wir nicht im tiefsten Innern unsere für uns so wertvollen Pfründe, die bloss niemand einschränken oder mindern soll? Was ist uns denn so wichtig im Leben, dass wir auch über Leichen gehen - im übertragenen Sinne des Wortes natürlich? Etwa unser Haus, unser Garten, unser Swimming-Pool wie es in einer deutschen Werbung mal hiess? Wehe, jemand möchte etwas von unserem Besitz haben. Und haben wir nicht schon als Kinder die Schuld anderen in die Schuhe geschoben, um besser da zu stehen?... nicht einfach gell?

Der Hohe Rat hatte auch schliesslich recht mit seinen Befürchtungen, denn sie trafen alle ein:

- die Bewegung um diesen Jesus hat sich innerhalb kürzester Zeit stark vermehrt,
- die Römer zerstörten im ersten jüdischen Krieg im Jahr 70n.Chr. ihren Tempel und nahmen ihnen ihr Land, ihre Macht, ihre finanzielle Grundlage und damit ihre nationale Existenz. Die ganze Stadt Jerusalem wurde von ihnen dem Erdboden gleichgemacht.

Nichts blieb dem jüdischen Volk von all dem, was sich der Hohe Rat mit seinem Todesurteil über Jesus an Macht und Gewinn sichern wollte. Jesus wurde also geopfert ohne jeglichen Nutzen, völlig sinnlos und unnötig, brutal und grausam.

Dietrich Bonhoeffer sagte einmal: "Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will." Ohne es zu ahnen, wird der Hohe Rat mit seinem Todesbeschluss über Jesus zu einer Etappe in der Heilsgeschichte Gottes mit uns Menschen. Und so erhält unsere Geschichte hier eine völlig neue Wendung. Es ist die Geschichte von der bedingungslosen Liebe Gottes zu seinen Menschen; es ist die Geschichte von Gottes grosser Gnade für jeden Einzelnen von uns. Erst in der vollkommenen Sinnlosigkeit dieses Todesbeschlusses und seiner Ausführung erfahren wir überhaupt erst die brennende Sehnsucht Gottes, seine unendliche Liebe zu jedem seiner Menschen. Erst die Tatsache, dass mit Jesus ein vollkommen Unschuldiger sein Leben lassen musste, macht uns doch die übergrosse Gnade deutlich, mit der Gott seine Menschen liebt. Und diese Liebe gilt nicht allein dem jüdischen Volk, sondern allen seinen geliebten Menschen. In Vers 52 erwähnt der Verfasser ausdrücklich, dass "alle Kinder Gottes aus allen Völkern durch ihn zusammengeführt werden sollten." An dieser Stelle wird auf eine Passage in Genesis 11,9 verwiesen, wo Jahwe beim Turmbau zu Babel die Menschen über die ganze Er-

de zerstreut hatte. Und nun ist der Zeitpunkt gekommen, sie wieder zusammen zu führen.

Für uns alle ist Jesus damals unschuldig verurteilt und grausam hingerichtet worden. Uns allen gilt also dieser äusserste Rettungsversuch unseres Gottes.

Gott allein ist es, der dieses sinnlose und grausame Opfer Jesu in der Auferstehung zu einem Opfer voller Würde, Vergebung, Liebe und Leben macht. Für jeden seiner Menschen ist dies ein Lebensgeschenk, ein Angebot voller Kraft, Mut, Freiheit, Hoffnung und Liebe. Und das sind keine abgedroschenen Worte, sondern sie werden lebendig in allem, was wir in Christus tun in unserem Denken, Reden und Handeln jeden Tag.

Heute ist der 5. Sonntag in der Passionszeit im Kirchenjahr, genannt "Judika". Das Wort stammt aus Psalm 43,1: "Judica me Deus" - Es ist im lateinischen der Imperativ und heisst übersetzt: "Verhilf mir Gott zu meinem Recht" oder "verschaffe mir doch Gerechtigkeit oh Gott".

Dieses Flehen, diese Bitte des Psalmisten aus dem Alten Testament hat Gott in seiner unendlichen Liebe im Leiden und in der Auferstehung Jesu über alle Massen beantwortet. Wir sind in Jesus Christus gerecht gemacht vor Gott. Wir sind tatsächlich recht vor ihm und dürfen uns das jeden Tag in aller Freude und Dankbarkeit neu bewusst werden lassen.

Jesus sollte damals als Lösegeld erhalten, damit die jüdische Führungsschicht ihre Pfründe sichern konnte. Gott hat seinen Sohn jedoch zum Lösegeld für jeden seiner Menschen gemacht, um uns die ewige Gemeinschaft mit ihm selbst zu sichern. Unsere Schuld liegt begraben im tiefsten Meer durch Jesus.

Gottes Geschichte mit den Menschen ist eine Geschichte, in der wir vorkommen - wir ganz persönlich, mit allem, was wir sind, was uns ausmacht, mit all unserer Unvollkommenheit, unseren Zweifeln, unseren Fragen, mit unseren Sehnsüchten und Abgründen, mit unserem Lachen und mit unserem Weinen. Dafür steht das Kreuz und Ostern.

Gottes Liebe und Gnade gilt ewiglich und hat den tiefsten und höchsten Sinn, den wir nur ansatzweise erahnen können mit unserem menschlichen Denkvermögen. Lasst uns das doch mit in die neue Woche nehmen; und lasst uns die uns in Christus geschenkte Gnade voller Freude und Dankbarkeit erkennen und austeilen. Denn wir sind es, die Gottes grosses Liebesangebot leben und weitergeben dürfen in aller Freiheit, die wir durch Christus geschenkt bekommen haben. Amen.